



## Christiane Meyer

47 Jahre

1. Bürgermeisterin, Dipl.-Ing. (FH)

verheiratet, 2 Kinder

Partei/Liste: Neue Liste Ebermannstadt



**Versetzen Sie sich in Ihre eigene Jugend – was war Ihnen im Alter von 12 bis 16 Jahren wichtig? Ist Ihr/e Stadt/Markt/Gemeinde aktuell attraktiv für Jugendliche? Wenn ja, warum? Wenn nein – was fehlt aus Ihrer Sicht?**

1

Ich wollte mit Freunden etwas auf die Beine stellen, z.B. als Vorsitzende der Jugendinitiative EBS, die u.a. Konzerte organisierte („Rock gegen rechts“). Noch fehlen uns eigene Jugendräume. Dennoch bietet EBS viel für Jugendliche: die Musikschule, das Freibad, den TSV und andere Vereine. Dazu ein buntes Ferienprogramm und jeden Herbst „EBS spielt“.

**Welche Treffpunkte stellt Ihr/e Stadt/Markt/Gemeinde für Jugendliche zur Verfügung? Mit welchen Maßnahmen/Investitionen werden Sie geeignete Treffpunkte schaffen bzw. ausbauen? Oder ist dies Ihrer Meinung nach gar nicht erforderlich?**

2

Noch heuer wird das neue Jugendzentrum in der Zieglerschen Stiftung eröffnet. Hier kann man Veranstaltungen besuchen, Freunde treffen, Ideen verwirklichen oder einfach nur Kicker oder Billiard spielen. Neue Aufenthaltsbereiche sind bei der Flutmulde geplant. Hier könnte z.B. eine Pumptrack Anlage entstehen, wie sie in Litzendorf schon besteht.

**Prinzipien der Kinder- und Jugendarbeit sind u.a.: Freiwilligkeit, Partizipation, Pluralität der Gruppe, Lebensweltorientierung, Selbstbestimmung. Wie sind diese Prinzipien Ihrer Meinung nach vereinbar mit den Bestrebungen, die Jugendarbeit zunehmend mehr in die Ganztagschule zu integrieren?**

3

Die Ganztagschule engt wohl den Spielraum für freie Jugendarbeit ein. Sie kann und soll diese aber nicht ersetzen. Die genannten Prinzipien sollten eigentlich für jede pädagogische Arbeit maßgeblich sein, auch für die Ganztagsangebote, wo nicht bloß der Stoff anders verteilt werden darf. Ich kann mir z.B. eine Zusammenarbeit mit Jugendleitern/ Trainern der Vereine vorstellen.

**Wo und auf welche Art und Weise werden Sie jugendliche Sichtweisen in Ihr kommunalpolitisches Handeln mit einbeziehen?**

4

Viele Stadtratsthemen bespreche ich mit meinen Kindern. Die meisten Entscheidungen sind ja für ihre Zukunft relevant. In Jugendforen und speziellen Unterrichtsprojekten können junge Menschen ihre Meinung und Wünsche einbringen. Die Ergebnisse werden dem Stadtrat vorgestellt. Das wollen wir fortsetzen und intensivieren.

**Klimaschutz und Nachhaltigkeit sind auch bei Ihren Jugendlichen ein zentrales Thema. Welche konkreten Maßnahmen werden Sie in Ihrer Amtsperiode umsetzen? Wo steht Ihr/e Stadt/Markt/Gemeinde in sechs Jahren?**

5

Unsere Stadtwerke betreiben Solarenergiefelder u. sind an Windkraftanlagen beteiligt. Wir wollen Straßenlampen auf LED umrüsten und für die Stadt E-Fahrzeuge beschaffen. Als Ökomodellregion fördern wir regionale Biolebensmittel. Und Ebs ist FairTradeStadt. In 6 Jahren plastikfreie Gemeinde zu sein und genügend E-Tankstellen zu bieten, wäre super.

**Wie muss politische Bildung stattfinden, um radikalen und extremistischen Strömungen entgegenzuwirken und somit die Demokratie zu stärken?**

6

Politische Bildung fängt in den Familien an. Dort erfahren junge Menschen, dass ihre Meinung gehört wird und zählt. Sie lernen, Konflikte auszuhalten und Verantwortung zu übernehmen, durch Dialog zu Lösungen zu kommen, statt nur zu schimpfen und zu drohen. Diese Haltung sollte auch für Schule und Ausbildung gelten. Ein Stadtrat sollte sie vorleben.

**Immer mehr Vereine haben Probleme, Vorstände und Ehrenamtliche zu gewinnen. Was glauben Sie, sind sinnvolle Strategien, um dieser Entwicklung entgegenzuwirken?**

7

Wenn niemand Verantwortung übernehmen will, bleiben Ziele auf der Strecke, die Gemeinschaft leidet. Daher sollten Ehrenamtliche entlastet werden, z.B. indem man sie bei organisatorischen und rechtlichen Fragen berät. Hilfreich wäre auch eine Vereinsplattform, die in EBS z.B. beim Zentrenmanagement angesiedelt sein könnte.

**Wenn Kinder und Jugendliche wählen dürften – warum sollten sie Sie wählen?**

8

Was Kinder und Jugendliche brauchen, weiß ich aus meiner persönlichen Erfahrung in der Familie. Vor allem wollen und sollen sie ernst genommen werden, denn Respekt kennt kein Alter. Sie brauchen Raum, um Dinge auszuprobieren und sich zu entfalten. Dafür setze ich mich ein. Parteipolitik darf dabei keine Rolle spielen.